

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	36 (1929)
Heft:	6
Rubrik:	Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

europa und in den Balkanstaaten können insbesondere Anspruch auf Genauigkeit erheben; in gewissem Maße gilt dies auch für die Schätzungen der Seidenenernten in Klein- und Zentralasien. Bei den ostasiatischen Grègen wiederum wird nur die Ausfuhr, d. h. die der amerikanischen und europäischen Industrie zur Verfügung gestellte Seidenmenge berücksichtigt, und es sind dies gleichfalls Zahlen, die als genau betrachtet werden können. Auf eine Schätzung der gewaltigen Menge von Rohseide, die in Japan und China erzeugt und im Lande selbst zur Verarbeitung gelangt, wird mit Recht verzichtet.

Die Erzeugung bzw. Ausfuhr von Rohseide (Grège) wird für die drei letzten Kampagnen wie folgt ausgewiesen:

Westeuropa:	1928/29	1927/28	1926/27
(Erzeugung)	kg	kg	kg
Italien	4,800,000	4,463,000	3,855,000
Frankreich	300,000	295,000	240,000
Spanien	80,000	80,000	85,000
Zusammen	5,180,000	4,838,000	4,180,000

Osteuropa:			
Balkanstaaten, Klein- und Zentralasien (in der Hauptsache Ausfuhr)	Zusammen	1,080,000	1,040,000
			1,070,000

Ostasien: (Ausfuhr)			
Yokohama	32,825,000	31,225,000	30,025,000
Shanghai	6,120,000	6,025,000	5,545,000
Canton	2,685,000	2,640,000	3,200,000
Franz. Indien	60,000	80,000	65,000
Brit. Indien	50,000	75,000	55,000
Zusammen	41,740,000	40,045,000	38,890,000

Gesamt-Erzeugung bzw. Ausfuhr:			
	48,000,000	45,923,000	44,140,000

Die Zahlen weichen von denjenigen der Kampagne 1927/28 nicht stark ab, doch läßt sich wiederum eine Steigerung der Rohseidenherzeugung bzw. -Ausfuhr feststellen, was im Hinblick auf den Wettbewerb der künstlichen Seide, die sich immer mehr in alle Verwendungsgebiete der natürlichen Seide eindringt, bemerkenswert ist. Der chemische Faden hat also bis heute dem natürlichen und regelmäßigen Anwachsen der Erzeugung von Rohseide keinen Eintrag getan, und nach wie vor werden in den Seidenbau treibenden Ländern große Anstrengungen gemacht, um die Seidenzucht zu fördern. An dieser Aufwärtsbewegung hat die europäische Seidenzucht nur geringen Anteil, und das Mehr von 4% der vorhergehenden Kampagne gegenüber, ist in der Hauptsache auf die Steigerung der Ausfuhr von Grègen aus Japan zurückzuführen, wie überhaupt das Schwergewicht der Erzeugung und des Verbrauchs von Rohseide auf Japan und die Vereinigten Staaten von Nordamerika entfällt, während Europa sich darauf beschränken muß, die Mode schaffende und tonangebende Seidenindustrie zu besitzen.

Seidenenernte 1929. — Die kalte Witterung der letzten Wochen verursacht überall eine Verspätung der Ernte, doch lauten im übrigen die Berichte bisher im allgemeinen günstig. In Spanien (Provinz Murcia) haben die Coconseinkäufe schon begonnen und es wird die Qualität als gut bezeichnet. In Italien soll etwas mehr Samen ausgelegt worden sein, als letztes Jahr. Die Laubentwicklung ist überall befriedigend. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Frankreich. In Syrien sind die ersten Cocons auf den Märkten erschienen; man erwartet eine gute Ernte. Die aus Shanghai vorliegenden Meldungen lassen einstweilen eine dem Vorjahr gegenüber etwas kleinere Ernte erwarten, indem auch dort die Witterung ungünstig war. In Japan dagegen wird für die erste Ernte ein etwas größeres Ergebnis in Aussicht gestellt als letztes Jahr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Ueber Ursachen unegaler Färbungen auf Wolle.

Stets hat der Färber gegen unegale Färbungen anzukämpfen, welche ihm oft große Sorgen bereiten. Der Ursprung unegaler Färbungen läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen, welche am gefärbten Gewebe oft schwierig zu erkennen sind. Diese Ursachen liegen teils in der Natur des Farbstoffes, teils in dem Fasermaterial selbst, teils in der mechanischen Behandlung der Fasern. Viele Farbstoffe können unter normalen Bedingungen als egal anfärbend angesehen werden. Doch gibt es solche, welche sehr schlecht egalisieren. Es besteht aber ein allmählicher Uebergang von den egal zu den unegal färbenden Farbstoffen, welche besonderer Verfahren bedürfen, um egale Färbungen zu erhalten. Die Egalisierungseigenschaft eines Farbstoffes hängt ab von dessen chemischer Konstitution, von den Zusatzmitteln, welche beim Färben gebraucht werden, sowie von der Wollfaser selbst. Verschiedene Verfahren wurden vorgeschlagen, um eine geeignete Grundlage für die Einteilung der Farbstoffe nach ihrem Egalisierungsvermögen zu schaffen, wie vergleichende Ausfärbungen auf dicht gewobenem Material mit Farbstoffen von bekannter Egalisierung, kochen eines gefärbten Musters mit einer ungefärbten Probe, um die Menge des übertragenen Farbstoffes zu bestimmen, sowie die praktische Prüfung durch Aussalzen beim Kochen. Folgendes Verfahren, wobei die Absorptionsfähigkeit des Farbstoffes durch die Wolle festgestellt wird, soll sich sehr gut eignen zur Bestimmung der Egalisierungseigenschaften eines Farbstoffes. Auf gebleichte Wollstückchen aus Kammgarn werden bei verschiedenen Temperaturen, von Zimmertemperatur bis zum Siedepunkte Ausfärbungen gemacht, so, daß Temperatur und Volumen konstant bleiben. In Zwischenräumen von 10 zu 10 Minuten werden Proben mit dem ursprünglichen Farbbad im Colorimeter verglichen und die Farbstärke bestimmt. Durch graphische Darstellung, wobei die Absorption als Ordinate und die Temperaturen als Abszissen aufgetragen werden, erhält man Kurven, welche ein Bild über die Absorptionsfähigkeit und Egalisierungseigenschaften des Farbstoffes ergeben. Es zeigt sich,

daß das Egalisierungsvermögen und das Aufziehen der Farbstoffe von der Temperatur beeinflusst wird. Durch genaue Regelung der Temperatur und geeignete Auswahl der Farbstoffe ist es möglich egale Färbungen zu erzielen. Gewisse Farbstoffe, besonders Säureschärlache absorbieren den Farbstoff ohne anfärbt zu werden, die Farbe entwickelt sich erst beim Kochen.

Chemisch wird die Wolle leicht verändert. Als amphotere Substanz vereinigt sie sich mit Säuren und Alkalien zu verhältnismäßig beständigen Verbindungen. Alkalien ändern den Charakter der Wolle sehr stark und beeinflussen die Affinität zu Farbstoffen in erheblichem Maß.

Alkalien und Seife lassen sich schwer aus Wolle auswaschen. Bleibt nun durch ungenügendes Auswaschen ein Teil des Alkalis oder der Seife auf der Faser zurück und sind diese noch auf derselben unregelmäßig verteilt, so entstehen leicht ungleichmäßige Färbungen. Ungleiches Trocknen und lokale Ueberhitzung des Materials vergrößern die Gefahr scheckiger Färbungen. Nasser Dampf erhöht die Aufnahmefähigkeit der Faser für Farbstoffe ganz erheblich. Ungleichmäßiges Dämpfen, z. B. beim Krabben verursacht große Verschiedenheiten im Farbton. Eine weitere Ursache der Unegalität ist die Einwirkung von Luft und Licht. Durch die Wirkung des Sonnenlichtes wird die Wollfaser verändert, sie wird gelber und büßt an Qualität ein. Die bekannte Erscheinung, daß sich die Spitzen der Wollhaare oft nicht oder heller anfärben als der Schaft, ist nach v. Bergen auf die Einwirkung des Sonnenlichtes auf die Faser zurückzuführen. Schweflige Säure reagiert leicht mit dem Alkali in alkalischen Wollen. Die schweflige Säure bildet mit dem Alkali Natriumsulfid und Natriumbisulfid, welche auf eine Anzahl von Azofarbstoffen einwirken und den Farbton ändern. Besonders hat sich dieser Schaden in England bemerkbar gemacht bei sehr feuchtem Wetter, wenn die Luft mit feinen Wassertropfen, welche schweflige Säure enthalten, gesättigt ist, welch

